

zung der Berliner Situation bis hin zur sowjetischen Blockade nur eine Folgeerscheinung dieses Kurses dar, bei dem die deutsche Seite mitzog.

Alles in allem ist hier von einem wichtigen und – trotz personeller wie finanzieller Schwierigkeiten bei seiner Erstellung (vgl. S. 65) – gelungenen Band der Aktenedition zu sprechen.

Wolfgang Rudzio, Oldenburg

Nuova destra e cultura reazionaria negli anni ottanta. Atti del convegno Cuneo 19–21 novembre 1982, Istituto storico della Resistenza in Cuneo e provincia, Cuneo 1983, 446 S., Lit. 15.000 (zugleich Heft 23 der Zeitschrift »Notiziario«, Juni 1983).

Die seit Ende der siebziger Jahre sich abzeichnende Krise der italienischen Linken hat im geistigen Bereich komplexe Auswirkungen. Der »reale Sozialismus« hat fast jede Anziehungskraft verloren. Die anti-imperialistischen Befreiungsmythen der Dritten Welt üben, seitdem kommunistische Staaten gegeneinander Krieg führen, keine Faszination mehr aus. Energiekrise, Massenarbeitslosigkeit und Aporien des Wohlfahrtsstaates lassen auch die sozialstaatlichen, evolutionistischen Modelle in düsterem Licht erscheinen. Nicht mehr nur die Grenzen des Fortschritts stehen zur Debatte, sondern der Fortschritt als solcher und mit ihm alle egalitären Gesellschaftskonzepte stehen zur Disposition. Stark beeinflusst von der französischen »nouvelle droite«, entwickeln sich seit Ende der siebziger Jahre in Italien geistige Strömungen, die sich zu einer »neuen Rechten« zu formieren beginnen. Diesem Phänomen waren seit 1982 mehrere Tagungen in Cuneo, Florenz und Turin gewidmet. Die Beiträge der vom Resistenza-Institut in Cuneo veranstalteten Tagung liegen jetzt im Druck vor. Beteiligt waren eine Reihe von qualifizierten Philosophen, Soziologen, Zeithistorikern, Politologen, Linguisten und Juristen wie N. Bobbio, N. Tranfaglia, G. Vattimo, F. Ferraresi, G. Galli, G. Conso, G. E. Rusconi oder A. Galante Garrone. Die Lektüre ihrer Beiträge bietet interessante Einblicke in eine von der zeitgeschichtlichen Forschung weitgehend vernachlässigte Subkultur, die sich in raschem Wandel befindet. Neben dem nostalgischen, politisch weitgehend vom *Movimento Sociale* repräsentierten Post- und Neofaschismus und dem »subversiven« Radikalfaschismus neofaschistischer Jugendgruppen bildet sich im kulturellen Bereich eine neue Rechte heraus, die, von einer neuen Jugendgeneration der jetzt Zwanzigjährigen getragen, nicht mehr von dem »Syndrom der Niederlage« geprägt ist und aus dem Ghetto der Nostalgie auszubrechen sucht. Der Bogen reicht von der Wiederentdeckung der Traditionen des europäischen Konservatismus, von Burke, De Maistre, Gentz, bis zur Rezeption der »konservativen Revolution« der Weimarer Zeit, von Spengler, Jünger, Moeller van den Bruck bis zu C. Schmitt, Bann und Heidegger. J. Evola ist einer der Bannerträger dieses neu-alten antikapitalistischen, elitären und organisierten Denkens. Mit dem Konzept eines »rechten Gramscismus« versuchen diese Gruppen, in die von der Linken aufgegebenen Freiräume einzudringen. Anthropologische, soziobiologische, technizistische und ökologische Argumentationen überlagern dabei vielfach traditionelle Interpretationsmuster. Die Tagung in Cuneo löste eine interessante Diskussion aus, ob die politischen Ordnungskategorien von »rechts« und »links« überhaupt noch ausreichen, um eine sich wandelnde Wirklichkeit zu erfassen.

Jens Petersen, Rom

Suzanne Berger (Ed.), *Organizing Interests in Western Europe. Pluralism, corporatism and the transformation of politics* (= Cambridge Studies in Modern Political Economies), Cambridge University Press, Cambridge/London/New York/New Rochelle/Melbourne/Sydney 1981, X, 426 S., Ln., £ 25.00.

Bei dem vorliegenden Sammelband handelt es sich um das erste Zwischenergebnis einer seit 1975 bestehenden Forschergruppe unter der Ägide des Social Research Council in den USA,